


büchsen, auch woll bleyben.« Für gröfsere Vorräte waren Majolikastandgefäfsse in Gebrauch. In der pharmazeutischen Abteilung des germanischen Museums befinden sich zwei derartige Majolikaständer für Mithridat und Theriak, von welchen wir den ersteren unter Fig. 2 wiedergeben. Dieselben sind durch Malerei reich verziert und scheinen italienisches Fabrikat aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts zu sein. Die Bildnisse auf den Gefäfsen sollen jedenfalls die Erfinder der beiden Latwergen — auf dem einen also den König von Pontus, Mithridates Eupator, auf dem andern den Leibarzt des Nero, Andromachus — vorstellen.

In der medizinischen Wissenschaft sind diese alten, berühmten Latwergen jetzt ganz vergessen. Selbst der Theriak, welcher vor wenigen Jahren noch officinell war, hat vor den gestrengen Augen der Verfasser der 1882 erschienenen Pharmacopoea germanica keine Gnade mehr gefunden und die Vorschrift dazu ist daher in unserem neuesten deutschen Arzneigesetzbuche nicht mehr zu finden. Nur noch bei einigen mit Pietät am Althergebrachten hangenden Bäuerlein steht der Mithridat und »Dryakel« zur Zeit noch in Ansehen und Gebrauch. So führen denn diese beiden Heroen unter den mittelalterlichen Arzneimitteln, oft tief verhüllt unter einem Trauerschleier, welchen ihnen eine mitleidige Spinne gewebt hat, nur noch ein bescheidenes Dasein in einem dumpfen Winkelchen der Obsoletenkammer unserer Apotheke. Sie transit gloria mundi!

Nürnberg.

Hermann Peters.

Das Todesjahr des Malers Hans Süß von Kulmbach.

chon Lochner hat in den Quellenschriften für Kunstgeschichte X, 135 und nach ihm Thausing in seinem Dürer, 2. Aufl., I, 184 f., darauf hingewiesen, dafs Hans Süß von Kulmbach nicht erst, wie früher angenommen wurde, 1545 gestorben ist, sondern schon am 3. Dezember 1522 gestorben war, da der Fronbote Heinrich Pauer, als Vormund der Verlassenschaft des Hans von Kulmbach, an diesem Tage den Empfang eines Restbetrages für eine von jenem gemalte Tafel quittiert. Eine nähere Bestimmung der Zeit des Ablebens dieses Malers findet sich in dem Totengeläutbuch von St. Sebald in der Bibliothek des german. Museums (Nr. 6277. 2., Pap.-Hdschr.), woselbst auf Seite 17a unter denjenigen, welche im Jahre 1522 zwischen »mitboch jn der goltfasten michahelis pis auf mitboch jn der goltfasten lucie«, d. i. im Quatember vom 29. September bis 13. Dezember, das grofse Totengeläut erhielten, auch »Hanns süß moler von kulenbach« angeführt ist. Er ist also innerhalb der Zeit vom 29. September bis 3. Dezember 1522 gestorben.

Nürnberg.

Hans Bösch.

Alte Sprüche.

Bofshait vnd verretter
Spiler vnd die grosen liger
Wucherer vnd gaitzig pfaffen
Die sechs hat der Teuff geschaffen.

Aus der Sammelhandschrift Nr. 342 der Scheurl'schen Bibliothek im germanischen Museum.